

So geht es mir!

Gespräch mit Lydia Bauer-Hechler

Hallo. Ich bin Lydia Bauer-Hechler.

Ich bin Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderungen für den Bezirk Mittel-Franken.

Man sagt auch Behinderten-Beauftragte.

Frage:

Wie ging es Ihnen denn mit Corona?

Lydia Bauer-Hechler:

Ich bin ja schon im Renten-Alter.

Also **nicht mehr** berufs-tätig.

Deshalb konnte ich mich zurück-halten.

Als Behinderten-Beauftragte muss ich ja Kontakt zu Menschen mit Behinderung halten.

Das war **nicht so einfach**.

Wir haben telefoniert.

Oder uns übers Internet getroffen.

Aber ganz so toll war es **nicht**.

Deshalb freue ich mich, wenn es jetzt wieder locker wird.

Und wir wieder raus können.

Frage:

Die Corona-Pandemie betrifft ja alle Menschen.

Menschen mit Behinderung sind aber besonders betroffen.

Was hat sich für Menschen mit Behinderung durch Corona verändert?

Lydia Bauer-Hechler:

Das hängt von der Behinderung ab.

Ganz schwierig war es für psychisch kranke Menschen.

Weil bei denen auch die Selbst-Hilfe-Gruppen weg-gefallen sind.

Die Kontakte zu anderen Betroffenen sind für diese Menschen sehr wichtig.

Oft haben psychisch kranke Menschen Ängste.

Diese Ängste wurden durch Corona natürlich noch verstärkt.

Ein anderes Problem waren die Einrichtungen für Behinderte.

Also zum Beispiel die Werkstätten.

Oder die Wohn-Heime.

Am Anfang hat sich die Politik überhaupt **nicht** um Einrichtungen für Behinderte gekümmert.

Es ging immer nur um Einrichtungen für ältere Menschen.

Aber auch in Einrichtungen für Behinderte sind Menschen auf engem Raum zusammen.

Erst nach einigen Monaten wurden Hygiene-Konzepte erstellt.

So dass auch Menschen mit Behinderung gut durch die Krise kommen konnten.

Hygiene-Konzept bedeutet zum Beispiel:

Es dürfen **nicht zu viele** Menschen in einer Gruppe sein.

Die Menschen müssen Abstand halten.

Die Räume müssen oft geputzt werden.

Frage:

Und was haben die Menschen mit Behinderung zu den ganzen Maßnahmen gesagt?

Lydia Bauer-Hechler:

Viele haben die Maßnahmen gut angenommen.

Wenn jemand gut informiert ist:

Dann nimmt er die Maßnahmen normalerweise gut an.

Das hat am Anfang etwas gedauert.

Zum Beispiel bis es im Fernsehen Informationen für Gehörlose gab.

Oder Texte in Leichter Sprache.

Viele Gehörlose haben ganz arg aufgepasst:

Dass sie wirklich alles richtig machen.

Das war ihnen wichtig.

Die sind dann mit einem Zettel mit dem Wort **Brötchen** einkaufen gegangen.

So mussten sie nicht über die Maske streiten.

Manche psychisch kranken Menschen können zum Beispiel **keine Maske** tragen.

Weil sie es **nicht aushalten**, die Maske vorm Gesicht zu haben.

Die konnten die Maßnahmen natürlich **nicht so gut annehmen**.

Frage:

Hatten Sie auch Angst davor, an Corona zu erkranken?

Lydia Bauer-Hechler:

Ein bisschen ja.

Es herrscht ja so eine allgemeine Bedrohungs-Situation.

Deshalb hatte ich auch Angst.

Aber ich habe mir noch mehr Sorgen gemacht um andere Menschen.

Für manche Menschen ist Corona nämlich noch gefährlicher.

Frage:

Konnten Sie bei Menschen mit Behinderung auch diese Angst spüren?

Lydia Bauer-Hechler:

Auf jeden Fall.

Manche Leute konnten sich **nicht mal** Masken besorgen.

Zum Beispiel weil sie allein leben.

Manche Menschen hatten auch Angst vorm Kranken-Haus.

Sie haben gedacht:

Wenn ich Corona bekomme.

Und ich ins Kranken-Haus muss:

Was passiert dort mit mir?

Vielleicht werde ich dann schlechter behandelt als andere.

Weil ich eine Behinderung habe.

Frage:

Sind Sie geimpft?

Lydia Bauer-Hechler:

Ja.

Frage:

Empfehlen Sie die Impfung?

Lydia Bauer-Hechler:

Ja.

Aber niemand soll zur Impfung gezwungen werden.

Ich kenne auch Menschen mit einer Impf-Schädigung.

Also Menschen mit Behinderung als Folge von einer Impfung.

Diese Menschen wollen sich **nicht impfen** lassen.

Andere Menschen wollen sich aus anderen Gründen **nicht impfen** lassen.

Das kann ich gut akzeptieren.

Frage:

Wenn Sie an Corona denken:

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Lydia Bauer-Hechler:

Dass Corona bald verschwindet.

Und dass wir uns bald wieder um die anderen Dinge kümmern können.

Ohne dass wir immer auf Corona Rücksicht nehmen müssen.

Also dass wir uns wieder auf unser Leben konzentrieren können.

Auf unsere Arbeit, unsere Freizeit, unsere Kontakte.

Wenn jetzt wieder eine hohe Infektions-Gefahr da ist:

Dann muss es wieder mehr Einschränkungen geben.

Das verstehe ich.

Aber ich wünsche mir total:

Dass wir wieder gut miteinander leben können.